

Sendung inne wird, wenn es sich als Diener am Volkstum fühlt und betätigt. Was nach 1806 ein Fichte, ein York, ein Schleiermacher, was ein Gneisenau und ein Freiherr vom Stein zuwege brachten: die große Reform der preussischen Nation an Haupt und Gliedern, die sie dann wieder in die Lage versetzte, die Jahre von 1812 und 1813 siegreich zu bestehen, diese Mission hat heute die nationalsozialistische Bewegung übernommen, und die Regierung, die heute in Deutschland die Macht hat, fühlt sich als Vollstreckerin dieses nationalsozialistischen Volkswildes. Und darüber lasse ich keinen Zweifel aufkommen: So wie es war, daß die Regierung einfach ein Organ der Öffentlichkeit darstellt, das ohne Zusammenhang mit dem Volke lebt, die Politik im luftleeren Raum betrieb, dieser Zustand wird für alle zukünftige Zeit undenkbar sein; denn die Männer, die heute das Regiment führen, sind Männer, die aus dem Volke hervorgegangen sind. Sie haben gottlob noch den Geruch der Masse in der Nase, sie haben den innigsten Kontakt mit dem, was das Volk fühlt, sie fühlen sich nicht als über dem Volke stehend, sondern als mitten im Volke stehend, und alles, was sie tun und lassen, geschieht nur im Hinblick auf das ganze Volk und auf das Volksganze und den Nutzen für die Nation insgesamt.

Revolutionen sind geistige Durchbrüche, sie beginnen deshalb auf ideellen Gebieten. Jrgendwo nimmt die Revolution ihren Anfang, dann nämlich, wenn eine Zeit ideell und materiell unerträglich geworden ist. Dann entspringt dem Kopfe eines Einzelnen die Idee, und unter Zuhilfenahme der Propaganda, der Organisation wird er versuchen, für diese Idee eine Gefolgschaft zu werben. Diese wird alsbald in der Organisation ihr organisches Gefüge erhalten, und hat diese Gefolgschaft an sich größere Macht als die Macht im Staate selbst, dann ist es eine Frage der Zeit und des Tempos, wann nun die Kräfte der Revolution die Kräfte der staatlichen Autoritäten ablösen. Ein geheimnisvolles Gesetz, aber man muß diese Umbruchprozesse verstehen, um sie zu begreifen: Gesetzmäßigkeiten, die neuen Charakter tragen, können nicht diktiert werden, sie müssen von unten gequollen sein. Das war der verhängnisvollste Fehler aller Bestrebungen der letzten Jahre, daß sie ohne Verbindung von oben versucht wurden. Ganz im Gegensatz dazu steht die Revolution, die wir durchgeführt haben. Ich brauche darüber heute keine Unklarheit zu lassen, wir haben sie planmäßig vorbereitet, nicht nur im materiellen Nachvollzug, sichtbar, sondern auch im Idealen, im Seelischen, im Unsichtbaren. Die Gesetzmäßigkeit ist nicht am grünen Tisch erfunden. Es ist die in vielen Kämpfen, Räten und Verfolgungen erprobte Gesetzmäßigkeit der revolutionären Bewegung. Und wenn man sich heute wundert, wie die neue Regierung neue Gesetze sozusagen aus dem Armel schüttelt: es ist nicht an dem, sondern was sich heute vollzieht in der Staatlichkeit ist ein Übersehen des gesetzlichen Zustandes, der in der revolutionären Bewegung schon vorhanden ist und der nun zu formell gesetzlichem Zustand des Staates werden soll. Revolutionen werden, das lehrt die geschichtliche Erfahrung, in der Hauptsache von großen Rednern gemacht. Am Anfang des Christentums stand ein großer Redner: Christus selbst. Am Anfang des Mohammedanismus stand ein großer Redner: Mohammed selbst. Am Anfang der französischen Revolution standen große Redner, die das Volk in Bewegung brachten. Der Leninismus ist ohne den großen Redner nicht denkbar. Der Faschismus wäre ohne Mussolini niemals zur Verwirklichung gekommen, und auch der Nationalsozialismus hat seine entscheidenden Impulse von einem großen Redner bekommen, ja ich möchte fast sagen, daß der Nationalsozialismus zum ersten Male eine Garnitur ganz großer Redner Deutschland beschert hat.

Wir Redner sind sozusagen die Vorhut der Revolutionen, die gesetzlichen Zustände schaffen. Diese gesetzlichen Zustände dann sozusagen abzuschreiben, die gesetzmäßigen Paragraphen festzulegen, das wird Sache der Historiker, Sache der Paragraphen, der Wissenschaft und des Buches sein. Verhängnisvoll ist es nur, wenn zwischen der Vorhut, die von den Rednern gestellt wird, und zwischen der Nachhut, die die Wissenschaft und das Buch zu stellen hat, ein luftleerer Raum entsteht, und durch wachsende Mißverständnisse so groß wird, daß er nicht mehr zu durchstoßen ist, daß dann zwischen der Vorhut der Revolution und der Nachhut, die das geschriebene Wort zu bestimmen hat, eine Kluft ausklast, die dann am Ende nicht mehr übersprungen werden kann. Deshalb bin ich Ihnen dankbar, meine Herren, wenn ich am heutigen Abend zu Ihnen reden kann, um Ihnen klar zu machen, daß es an der Zeit ist, diese Kluft zu überspringen, koste es was es wolle, diesen luftleeren Raum durchzustößen und die unmittelbaren Beziehungen zum Staate selbst und zu den tragenden nationalen Kräften zu gewinnen, die heute den Staat bestimmen. Denn würde der luft-

leere Raum sich vergrößern, würde der Abgrund, der heute Vorhut und Nachhut trennt, nicht mehr übersprungen werden können, dann sehe ich eine akute Gefahr für das kulturelle Leben in Deutschland. Daß diese akute Gefahr für das deutsche Buchgewerbe nicht eintritt, ist Aufgabe der Männer, die das deutsche Buch bestimmen. Ich brauche mich nicht gegen den Vorwurf zu verwahren, daß die neue Regierung für kulturelle Entwicklungsmöglichkeiten kein Verständnis aufbringe. Diese Märchen sind geglaubt worden in einer Zeit, da wir noch in der Opposition standen und wir nicht die Möglichkeiten hatten, derartigen Verdacht von uns abzuwenden. Die neue Regierung weiß sehr wohl, daß eine Wiedergeburt unseres Volkes nicht nur in der Reform der Wirtschaft begründet liegen kann. Man könnte alle Maschinen wieder zum Laufen und alle Schloten wieder zum Rauchen bringen: wenn die deutsche Seele aber so arm bliebe, wie sie vierzehn Jahre war, würden wir zwar gewinnen an materiellen Werten, Verluste aber erleiden an seelischem und geistigem Leben. Die neue Regierung weiß deshalb richtig einzuschätzen kulturelle Erscheinungen wie Theater, Film, Buch, Literatur, und was mehr ist: richtig einzuschätzen in die Wiederaufbauarbeit unseres Vaterlandes. Was ist das Buch für uns, die wir uns Mitglieder des Volkes der Dichter und Denker nennen? Das deutsche Buch ist der Übermittler von Wissen. Wissen ist sozusagen die Voraussetzung öffentlicher Wirksamkeit. Selbstverständlich ist das Wissen allein nicht ausschlaggebend. Zum Wissen muß der zündende Gedanke kommen, muß die Inspiration hinzustoßen. Aber Inspiration ohne Wissen wird sich sehr bald totlaufen. Wir haben in Deutschland gottlob die Möglichkeit, unser Wissen und seinen Anfangsfundus zu befestigen und zu erwerben in musterhaften deutschen Schulen, Gymnasien und Hochschulen. Von da ab aber ist der Mensch dem Buche anvertraut, im Guten wie im Bösen. Das Buch übermittelt ihm weiterhin die Ergebnisse deutscher Forschung, deutscher Wissenschaft und deutschen Unternehmungsgewisses. Wissen ist Macht. Ein Volk, das mit dem Wissen um historische Vorgänge beglückt ist, ein Volk, das sich mit Zuhilfenahme des Buches auch die großen Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zu eigen gemacht hat, ein solches Volk ist glücklich zu preisen, und ein Stand, der es als seine Lebensaufgabe erwählt hat, der sieht darin nicht nur eine geschäftliche Funktion, sondern weit darüber hinaus eine kulturelle Funktion. Er hat deshalb allerhand Anforderungen zu entsprechen und eine erhöhte geistige Bedeutsamkeit in der Nation. Insofern ist das Buch der Vorse der Kultur, nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande. Sie wissen so gut wie ich, daß diese Regierung zwar im Innern den Verdacht von sich abschütteln konnte, als sei sie kulturfeindlich; daß dieser Verdacht nun aber von gewissenlosen Elementen, die Deutschland verlassen haben, nachdem ihnen hier der Boden zu heiß geworden ist, vom Ausland her genährt wird. Wenn wir hier und da bei unseren Kulturinstituten Menschen entfernen mußten, die dem neuen Zeitgeist nicht entsprachen, die die sittliche und politische Qualifikation nicht aufwiesen, um im Namen der deutschen Nation das Wort zu ergreifen, so war das nicht kulturfeindlich, sondern im Gegenteil: wir haben damit nichts anderes bezweckt, als das deutsche Kulturwesen von allen Schlacken zu reinigen, die im Laufe der letzten vierzehn Jahre und wohl schon früher sich eingenistet und sich ihm angeheftet hatten. Es wäre ein Unglück für die deutsche Nation, wenn man daraus schließen wollte, daß Deutschland nicht mehr das Volk der Dichter und Denker bleiben wollte. Ich weiß sehr wohl, daß dieser Verdacht nur zum Teil durch Aufklärung beseitigt werden kann, der größte Teil muß durch positive Leistungen beseitigt werden: dadurch, daß die deutsche Nation insgesamt und seine kulturellen Träger im besonderen sich wieder auf die hohe Kulturmission des deutschen Volkes besinnen und den wirren Traum der letzten vierzehn Jahre abschütteln und festen Auges die Zukunft vor sich sehen, mit dem Entschlusse, sie auch für sich zu gewinnen.

Darüber hinaus ist das deutsche Buch mehr: nicht nur Übermittler von Wissen, nicht nur Vorse des kulturellen Zustandes unseres Volkes, sondern Spender von Freude, Spender von Entspannung. Und gerade in Zeiten, wo das Volk unter ungeheurem seelischen Druck gehalten ist, in Zeiten, in denen manchmal die Nerven bis zum Zerplatzen in Anspruch genommen worden sind, wenn die Not auf jedem lastet, fast bis zur Unerträglichkeit, gerade dann ist es nötig, daß man dem Volke Entspannung gibt, daß man nicht nur das Trübe und Schwarze und das Grauen des Erdendaseins ihm vor Augen führt, sondern ihm mit einem glühenden Optimismus die Lichtseiten des Lebens zeigt. Da gerade hat das deutsche Buch einzusetzen. Wir bekennen uns zu